

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1894)

Heft: 6

Artikel: Auf welche pädagogische Regeln muss sich der katechetische Unterricht für Beicht- und Kommunionkinder stützen, damit er die gehofften Früchte bringe? [Schluss]

Autor: Glanzmann, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung

des „Schweiz. Erziehungsfreundes“ und der „Pädagog. Monatschrift“.

Organ

des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Zug, 15. März 1894.

N. 6.

1. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die Seminardirektoren: Dr. Frid. Moser, Rickenbach, Schwyz; F. F. Kunz, St. Gallen; S. Baumgartner, Zug, ferner: Leo Benz, Pfarrer in Berg, St. Gallen und Lehrer Wipfl in Ersfeld, St. Uri. — Die Einsendungen sind an Seminardirektor Baumgartner zu richten.

Abonnement:

Erscheint monatlich 2 mal je den 1. und 15. des Monats und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr.; für Lehramtskandidaten 3 Fr.; für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen beim Verleger: J. W. Blunzli, Buchdrucker, Zug. — Inserate werden die Petitzeile mit 10 Rp. berechnet.

Auf welche pädagogische Regeln muß sich der katechetische Unterricht für Beicht- und Kommunionkinder stützen, damit er die gehofften Früchte bringe?

Von J. Glanzmann, Pfarrer in Schöb.

(Schluß.)

Wir wollen zum Schlusse noch 1. drei Hilfsmittel zu obstehenden pädagogischen Regeln geben und 2. die wichtigsten Früchte aus dem katechetischen Unterrichte bezeichnen.

Ad 1. Zur guten Anwendung der oben bezeichneten pädagogischen Regeln gebrauche der Katechet noch folgende drei Hilfsmittel:

a. Einen guten Kommentar zum Diözesan-Katechismus. Zur Abfassung eines solchen Kommentars bieten dem Katecheten Anleitung und Stoff die Kommentare von Dr. Alban Stolz „Katechetische Auslegung des Freiburger Diözesan-Katechismus,“ 1858; ferner der Kommentar von Dr. Schuster, von Dr. Schmitt und J. Deharbe. Bezüglich der biblischen Geschichte bieten ihm Stoff nebst dem Handbuch von Walther die Werke von May, von Dr. Rnecht, Hirschfelder und Dr. Holzammer. Vor jeder Religionsstunde findet ein Seelsorger, der mit pfarramtlichen Arbeiten überladen ist, unmöglich Zeit, aus obigen Werken die nötigen Wort- und Sacherklärungen zu studieren; deshalb fasse er in den freien Stunden während der Woche für die nächste Lektion die erforderlichen Wort- und Sacherklärungen kurz zusammen mit passenden Nukleanten. Hat er den ganzen Diözesankatechismus so gründ-

lich und faßlich kommentiert, so stellt er alle diese Lektionen zusammen und er hat einen wertvollen, ihm sehr dienlichen und nützlichen Kommentar. Ein solcher Kommentar sollte folgende drei Eigenschaften haben. Vorerst soll er die Wort- und Sacherklärungen nach den drei Bildungsstufen ausscheiden und bezeichnen. Die Erklärungen ohne Zeichen sind für die I. Bildungsstufe, oder erste und zweite Beicht, die Erklärungen mit + sind für die II. Bildungsstufe, und die Erklärungen mit ++ sind für die Kinder der III. Bildungsstufe bestimmt. Sodann sollen in diesem Kommentar die zu den Katechismusantworten passenden biblischen Geschichten und zwar die bezüglichende Tugend in genannter biblischen Geschichte bezeichnet sein. Endlich sollte dieser Kommentar die Quellen kurz bezeichnen, aus welchen die bezüglichlichen Wort- und Sacherklärungen mit ihren Nutzenanwendungen und Erzählungen zc. geschöpft wurden. Mit Hilfe eines solchen Kommentars ist es dem Katecheten möglich, in einer halben Stunde sich gründlich auf jede Lektion vorzubereiten.

b. Eine stete Fortbildung des Katecheten im katechetischen Berufe ist das zweite Hilfsmittel zur guten Anwendung obiger Regeln. Die katechetische Lehrkunst ist das Produkt von drei Faktoren. Den ersten Faktor bildet die Berufsliebe des Katecheten und seine Naturgabe, mit Geschick lehren und mittheilen zu können; der zweite Faktor liegt in der pädagogischen Ausbildung und im Sammeln von neuen katechetischen Kenntnissen, und der dritte Faktor liegt in der eifrigen Übung im katechetischen Berufe. Fehlt der erste Faktor dem Katecheten, so wird er sich schwer zum guten Katecheten emporarbeiten; fehlt ihm der zweite Faktor, so wird ihm der erste nicht genügen, wenn er selben auch in vollem Maße besitzen würde, um fruchtbringenden Unterricht erteilen zu können, und fehlt ihm der dritte Faktor, oder die Übung, so werden die zwei ersten Faktoren ihn nicht zu einem tüchtigen Katecheten machen; denn hier hat das Sprichwort Anwendung: „Übung macht den Meister.“ Zur Ausbildung im katechetischen Berufe findet der Katechet hinreichenden Stoff in den pädagogischen Werken von Overberg, Hirschler, Stolz, in der Real-Encyclopädie von Kollfus und Pfister, Ohler, Kellner, Baumgartner, Moser zc. Anleitung zur Übung im katechetischen Lehrfache findet der Katechet im Besuch des katechetischen Unterrichtes von tüchtigen Katecheten, in der Rücksprache mit diesen über ihre Lebenserfahrungen und gewonnenen Kunstgriffe im Lehrfache, im Besuche von guten Schulen zc.

c. Das dritte Hilfsmittel besteht im demütigen Gebet des Katecheten nach jeder Lektion, daß Gott seinen erteilten Unterricht segnen wolle. Vorbild im Gebet ist jedem Katecheten der göttliche Lehrer Jesus Christus, der vor und nach seinem Tagewerke gebetet hat. „Des Morgens aber stand er früh auf, ging hinaus und begab sich an einen einsamen Ort und betete daselbst.“ Mark. 1, 35. „Als Jesus das Volk ent-

lassen hatte, flog er auf den Berg, um in der Einsamkeit zu beten.“ Matth. 12, 23. So betete auch der Völkerlehrer Paulus nach seinen Predigten, um Gottes Segen auf seinen erteilten Unterricht herabzuflehen: „Als Paulus gelehrt hatte, kniete er nieder und betete mit ihnen allen.“ Apost. 20, 36. „Ich habe gepflanzt, Apollo hat begossen, Gott aber hat das Gedeihen gegeben. Daher ist weder der etwas, welcher pflanzt, noch der, welcher begießt, sondern Gott, der das Gedeihen giebt.“ 1. Cor. 3, 6 u. 7.

Der Katechet ermahne auch seine Katechumenen, nach gehörtem Unterrichte zu beten, daß Gott sie erleuchten und stärken wolle, die erhaltenen Lehren im Herzen stets bewahren und in ihrem Leben gut anwenden zu können. Ferner ermuntere er sie, sich täglich der Fürbitte der göttlichen Mutter Maria und des hl. Josef zu empfehlen. Über die Kraft und Wirkung eines solchen demütigen Gebetes schreibt Overberg: „Der Religionslehrer muß es nicht nur fest glauben, sondern soviel als möglich stets vor Augen haben, daß er bei all' seinen vermeintlichen Einsichten und Geschicklichkeit aus sich ganz und gar unermöglich ist, auch nur eine einzige Religionswahrheit den Kindern so beizubringen, daß sie dadurch innerlich vor Gott gebessert werden. Mit der reinen Absicht, mit der Demut und dem Vertrauen auf Gott muß er das Gebet verbinden, nicht nur um die Gnade, daß Gott ihn beim Unterricht erleuchten, stärken und leiten, sondern auch, daß er den Unterricht an seinen Katechumenen segnen wolle, und dieses Flehen hat eine ganz besondere Kraft, sowohl den Segen Gottes zu erhalten, als auch die Liebe des Katecheten gegen seine Kinder und den Eifer für das Heil ihrer Seelen immer mehr zu verstärken.“

Ad 2. Der katechetische Unterricht, nach den oben bezeichneten pädagogischen Regeln erteilt, wird sicher seiner Zeit für die Kinder und auch für den Katecheten reichliche Früchte zeitigen. Von diesen Früchten sollen hier die wichtigsten angedeutet werden.

a. Von den Früchten für die Kinder mögen folgende drei die wichtigsten sein. Alle Katechumenen haben in dem katechetischen Unterricht während der sechs Unterrichtsjahre das nötige Maß von Religionslehren erhalten, mit deren Anwendung sie den Dreieinigen Gott bekennen und ihn lieben, ihm dienen und dadurch die ewige Glückseligkeit im Himmel erwerben können. So versichert der göttliche Lehrer Jesus Christus: „Das ist das ewige Leben, daß sie (die Jünger Jesu und die Menschen) Dich, den allein wahren Gott erkennen, und den Du gesandt hast, Jesum Christum.“ Joh 17, 3. Jenes Minimalmaß von Religionskenntnissen wurde oben in den Kernfragen aus den Glaubens-, Sitten- und Gnadenlehren bezeichnet,

welche Fragen jedes Kind seinem Gedächtnisse fest eingeprägt und zu seinem geistigen Eigentum gemacht haben soll.

Sodann hat der katechetische Unterricht alle Kinder belehrt, daß sie diese ihnen beigebrachten und erklärten Glaubens-, Sitten- und Gnadenlehren als ein unendlich wertvolles Gnadengeschenk des Himmels, als Talente von Gott gebührend hochschätzen, stets bewahren und gottgefällig in ihrem Leben täglich anwenden sollen, um dadurch ihr Ziel hienieden und jenseits sicher zu erreichen, was ihnen nur dann möglich ist, wenn sie stets mit dem dreieinigen Gott in Glaube und heiligmachender Gnade, mit Jesus Christus und seiner hl. Kirche in Liebe und Gehorsam unzertrennlich verbunden leben. „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts thun.“ Joh. 15, 5. „Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich.“ Luk. 10, 16.

Die dritte Frucht des katechetischen Unterrichtes soll sich im guten Beispiel der Kinder zeigen, d. h. in ihrem religiös-sittlichen Wandel offenbaren, wodurch sie der römisch-katholischen Kirche Ehre machen, selbe verteidigen und ausbreiten helfen. Wer schildert die Wirksamkeit des guten Beispiels eines römisch-katholischen Christen auf Mitchristen und Andersgläubige und zwar in der christlichen Werktags- und Sonntagsheiligung, im willigen Gehorsam gegen Eltern, geistliche und weltliche Obern, in der kirchlichen Verehrung und Nachfolge der göttlichen Mutter Maria, in der Verehrung des hl. Josef und der Heiligen, in deren Nachfolge in der standesgemäßen Keuschheit, in den Tugenden der Gerechtigkeit zwischen Mein und Dein, in der Wahrhaftigkeit und Friedfertigkeit, in treuer Berufsarbeit und christlicher Nüchternheit und Sparsamkeit, in Dienstfertigkeit und Mildthätigkeit u. s. w. „Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, auf daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater preisen, der im Himmel ist.“ Matth. 5, 16.

b. Der Katechet darf aus seinem erteilten Religionsunterricht auch Früchte für sich erwarten. Vorerst lohnt jede gut gehaltene Lektion ihn mit Zufriedenheit in seinem Herzen, er habe seine diesfälligen Pflichten gottgefällig erfüllt. „Fröhlichkeit des Herzens ist das Leben des Menschen und ein heiliger Schatz ohne Abnahme.“ Sir. 30, 24.

Eine zweite Frucht erhält der Katechet alljährlich am Schlusse eines JahreskurSES, wo die aus der Werktagsschriftenlehre tretenden Kinder und deren Eltern ihm für den erteilten Religionsunterricht danken; zudem werden jene ihm gebührende Achtung und Liebe erweisen, was den Katecheten anspornen wird, mit neuem Eifer seinem katechetischen Berufe obzuliegen und ihn zu seiner Lieblingsarbeit zu machen. Durch gründliche und praktische Erklärung des ganzen Diözesankatechismus und durch das Studium der Pädagogik frischt er

manche wichtige Lehren aus Dogmatik, Moral und Pastoral auf, welche Lehren er verwerten kann in Predigten und Sonntagskatechesen, im Beichtstuhl, am Krankenbette. Wer schätzt diese Frucht nach ihrem Werte? „Ehre und Frieden allen, die Gutes thun.“ Röm. 2, 10.

Die dritte und wertvollste Frucht erhält der gute Katechet aus seiner ganzen Thätigkeit am Schlusse seines Lebens, wo ihm der göttliche Lehrer und Kinderfreund Jesus Christus für alle Mühen und Sorgen, die er für den Religionsunterricht verwendet, für den in die Kinderherzen ausgestreuten guten Samen, der seiner Zeit im Leben der Kinder und für das Wohl der Familien, der Kirche und des Staates 30, 60 und 100fältige Früchte bringen mag, den wohlverdienten Lohn zuteilen wird mit den Worten: „Euge serve bone, et fidelis, quia super pauca fuisti fidelis, super multa te constituam, intra in gaudium domini tui.“ Matth. 25. 21. (Wohlan, Du guter und getreuer Knecht, weil Du über wenigens getreu gewesen, will ich Dich über vieles setzen; gehe ein in die Freuden Deines Herrn.)

NB. Obige Aufgabe ruft einer zweiten: „Nach welcher Methode und mit welchen Hilfsmitteln soll die Sonntagskatechese gehalten werden, damit sie möglichst viele Früchte bringe?“

Die Gegenreformation in der Eidgenossenschaft.

Von Dr. Ludwig Sutter, Lehrer am schwyz. Lehrerseminar.

(Schluß.)

Den ersten Schritt zu einer konfessionellen Sonderpolitik thaten Luzern, — das auch in dieser Beziehung die Führung seiner Glaubensverwandten übernahm, — die III Waldstätte und Zug im Jahre 1565, indem sie mit dem Papst Pius IV. ein Schutz- und Trugbündnis abschlossen. Beide Teile garantierten sich Kriegshülfe, falls sie des Glaubens wegen oder im gegenwärtigen Besitze angegriffen würden; zudem verpflichtete sich der Papst, seine Garden überall nur aus gebornen Eidgenossen zu bestellen und den Hauptmann der römischen Garde stets aus der Stadt Luzern, als dem ersten katholischen Orte, zu erwählen.

Bedeutsam zeigte sich das Überhandnehmen konfessioneller Gesichtspunkte im Verhältnis eidgenössischer Orte zum französischen Königtum. Viele Jahre haben Soldtruppen katholischer Eidgenossen im Dienste der Krone Frankreichs gegen die Hugenotten gekämpft; der Solddienst war zugleich ein Kampf für den Glauben. Aber je klarer die charakterlose Politik der letzten Valois, die den Hugenotten heute gewährten, was sie ihnen gestern entzogen hatten, zu Tage trat, je deutlicher es ward, daß diese Könige wohl geneigt waren, die Schweizer auszunutzen, nicht aber, den Verbindlichkeiten gegen